

**Einkommensanalysen mit Steuerdaten –
Mikroanalysen zu hohem Einkommen und Selbständigkeit
und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-,
Körperschaft- und Gewerbesteuer**

Joachim Merz und Markus Zwick

FFB-Diskussionspapier Nr. 65
September 2006



Fakultät II – Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni-lueneburg.de
<http://ffb.uni-lueneburg.de>
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

**Einkommensanalysen mit Steuerdaten -
Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit
und Mikrosimulation zu Politikalternativen der
Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer**

Joachim Merz und Markus Zwick¹

FFB-Diskussionspapier Nr. 65

September 2006
ISSN 0942-2595

¹ Prof. Dr. Joachim Merz, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Professur ‚Statistik und Freie Berufe‘, CREPS (Center for Research in Entrepreneurship, Professions and Small Business Economics, University of Lüneburg), IZA (Institute for the Study of Labour, Bonn), Universität Lüneburg, Scharnhorststraße 1, 21335 Lüneburg, Tel.: 04131 / 677-2051, Fax: 04131 / 677-2059, e-mail: merz@uni-lueneburg.de.

Dipl. Volksw. Markus Zwick, Leiter des Forschungsdatenzentrums des Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Einkommensanalysen mit Steuerdaten - Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer

Joachim Merz und Markus Zwick

FFB-Diskussionspapier Nr. 65, September 2006, ISSN 0942-2595

Zusammenfassung

Analysen zur Struktur und der Verteilung eines Phänomens benötigen vor allem Mikrodaten, also Daten der individuell Betroffenen. Wir wollen in unserem vorliegenden Beitrag eine neue mächtige Mikrodatenquelle für Einkommensanalysen vorstellen, die Einkommenssteuerstatistik mit anonymisierten Individualdaten von ca. 30 Millionen Steuerpflichtigen. Als Vollerhebung ist sie insbesondere für die Analyse hoher Einkommen als auch für die Analyse der Einkommen von Selbständigen generell von besonderer Bedeutung. Die neuen Möglichkeiten wie auch die Mächtigkeit dieser Steuerdaten auf der Mikroebene stellen wir an drei markanten Anwendungen beispielhaft vor: 1. Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit, 2. Mikroanalysen zur Einkommensteuerreform und 3. Mikroanalysen zur Gemeindesteuerreform. Dabei wurden die Wirkungen von Politikreformen anhand der Mikrosimulation untersucht, ein Instrument, das sich als erfolgreich gerade für die Mikroanalyse mit den besonderen Möglichkeiten der Verteilungsanalyse erwiesen hat.

JEL: J23, H25

Schlagwörter: *Einkommensanalysen, Gewerbesteuer, Mikrosimulation, Mikrodaten*

Abstract

Analysis about the structure and allocation of a phenomenon need micro data – individual data of the affected people. In our contribution we introduce a new mighty resource of micro data for income analysis: The Income Tax Statistic with anonymized individual data of approximately 30 million taxpayers. As a census it is especially interesting for the analysis of high income as well as for the income of the professions. We want to show the new possibilities and the mightiness of the data for the micro level with the help of three examples: 1. Micro analyses on high income and self-employment, 2. Micro analyses on the Income Tax Reform and 3. Micro analyses on the Communal Finance Reform. Here we analysed the consequences of political reforms with the help of microsimulations – an instrument which has induced very useful results especially for micro analysis with the possibilities of the allocation analysis.

JEL: J23, H25

Keywords: *income analysis, business tax, microsimulation, micro data*

Einkommensanalysen mit Steuerdaten - Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer

Joachim Merz und Markus Zwick

1 Einleitung

Analysen zur Struktur und der Verteilung eines Phänomens benötigen vor allem Mikrodaten, also Daten der individuell Betroffenen. Stehen Einkommen im Zentrum des Interesses haben sich dafür umfangreiche Mikrodatsätze wie vor allem die der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) in Deutschland bewährt und haben im Hinblick auf den ,unteren Rand der Verteilung für die Armutforschung wertvolle empirische Grundlagen gelegt (vgl. z.B. die Übersicht von Hauser 2006, Hauser und Becker 2005). Wir wollen in unserem vorliegenden Beitrag eine neue mächtige Mikrodatenquelle für Einkommensanalysen vorstellen, die Einkommensteuerstatistik mit anonymisierten Individualdaten von ca. 30 Mio. Steuerpflichtigen. Als Vollerhebung ist sie insbesondere für die Analyse hoher Einkommen als auch für die Analyse der Einkommen von Selbständigen generell von besonderer Bedeutung. Für ökonomische Analysen zu Einkommen ist allerdings die steuerliche Ausrichtung der Steuerdaten nicht immer passend. Wir haben deshalb ein ökonomisches Einkommenskonzept entwickelt und unseren Einkommensanalysen auch für den ersten und zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zugrunde gelegt.

In dem vorliegenden Beitrag werden wir nach kurzer Charakterisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik Methodik und Ergebnisse von Einkommensanalysen mit den Steuerdaten und den Schwerpunkten 1. Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit, 2. Mikroanalysen zur Einkommensteuerreform und 3. Mikroanalysen zur Gemeindesteuerreform vorstellen. Besonders in den beiden letzt genannten Bereichen zur Einkommensteuer- und Gemeindesteuerreform werden die Wirkungen von Politikreformen anhand der Mikrosimulation untersucht. Dieses Instrument, das sich als erfolgreich gerade für die Mikroanalyse mit den besonderen Möglichkeiten der Verteilungsanalyse erwiesen hat (vgl. z.B. Merz 1991), wird zudem auch für die Fortschreibung der Einkommensteuerstatistik verwendet, um hohe Einkommen über die Datenlage hinaus, aktuellere Ergebnisse präsentieren zu können (Merz, Hirschel und Zwick 2005).

2 Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik als besondere Mikrodatsbasis für die Einkommensanalyse

2.1 Einkommensteuerstatistik und Einkommensanalysen

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik beschreibt als Totalerhebung mit knapp 30 Millionen Datensätzen und mittlerweile über 1000 Merkmalen knapp 40 Millionen Personen. Sie ist damit die umfassendste sekundärstatistische Quelle, die für eine detaillierte Analyse der betreffenden Steuern, aber auch der damit verbundenen Einkommensbestandteile in Frage

kommt.² Die Einkommensteuerstatistik erfasst alle Inländer, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, mit ihren verschiedenen steuerpflichtigen Einkünften. Transfereinkommen werden jedoch nur teilweise abgebildet. Nicht abgebildet werden die nicht steuerpflichtigen Einkommen, die unterhalb des steuerfreien Existenzminimums (z.B. im Jahre 1995: 5.616,- DM Alleinveranlagte; im Splittingfall das Doppelte) liegen.

Als Totalerhebung, die alle steuerlichen Aspekte gerade auch der Selbständigen berücksichtigt, werden mit der Einkommensteuerstatistik insbesondere auch hohe Einkommen erfasst. Damit stellt die Einkommensteuerstatistik eine wichtige und herausragende Informationsquelle für Analysen zur Einkommensverteilung dar, die sich als Ergänzung zur EVS oder anderen Haushaltsstichproben mit erweiterten Möglichkeiten nun anbietet.

2.2 Ein ökonomischer Einkommensbegriff für die Einkommensanalysen

Die Einkommensteuerstatistik ist hinsichtlich steuerlicher Belange ausgelegt. Damit ist auch der zugrunde gelegte Einkommensbegriff, vom Gesamtbetrag der Einkünfte bis zum ‚Zu versteuernden Einkommen‘, ein steuerlicher Begriff. Unsere Analyse der Einkommen und ihrer Verteilung mit dem Schwerpunkt auf hohe Einkommen benötigt jedoch einen nach ökonomischen Gesichtspunkten ausgerichteten Einkommensbegriff, der dann ja auch eher mit den Einkommensbegriffen anderer Statistiken (wie dem der EVS oder dem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) vergleichbar ist. Hinzu kommt, dass ein Einkommensbegriff benötigt wird, der als (primäres) Markteinkommen sozusagen das tatsächlich erwirtschaftete („pre-government“) Einkommen charakterisiert, der zudem im Falle hoher Einkommen, mögliche Gestaltungsspielräume über diverse Abschreibungen bspw. reduziert.

Gesucht wird also ein neuer ökonomischer Einkommensbegriff auf der Basis der Möglichkeiten und Grenzen der Einkommensteuerstatistik, der als Bruttoeinkommen ein Markteinkommen verkörpert, und der über diverse steuerliche Abgaben und staatliche Transfers schließlich zu einem Nettoeinkommen im Sinne eines verfügbaren Einkommens führt.

Damit werden auch einige Diskussionspunkte hinsichtlich der Gestaltung steuerlichen Einkommens aufgegriffen. Konkret werden diverse Abschreibungen, Veräußerungsgewinne und Varianten zum Bereich der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung berücksichtigt; Bereiche also, die besonders bezüglich hoher Einkommen von besonderem Interesse und materieller Bedeutung sind.

Ohne auf die Details hier eingehen zu können (vgl. im Detail Merz 2001, Kap. 7), werden durch unseren ökonomischen Einkommensbegriff im Vergleich zu den steuerlichen Begriffen insbesondere zusätzliche Einkommenskomponenten hinsichtlich der Abschreibungen, der Veräußerungsgewinne und verschiedener Varianten zur Vermietung und Verpachtung einbezogen.

Trotz mancher Einschränkung hinsichtlich der letztendlichen Beschreibung der tatsächlichen Situation auch im unteren Einkommensbereich, ist die Einkommensteuerstatistik die verlässlichste, und Dank ihres Vollerhebungscharakters, die umfassendste und aussagekräftigste Statistik gerade für die Bezieher hoher Einkommen.

² Details zu den allgemeinen Charakteristika der Lohn- und Einkommensteuerstatistik enthält Rosinus (2000), der auch die aktuellen Ergebnisse kommentiert. Allgemein stehen natürlich auch die Tabellen der Fachserie 14, Finanzen und Steuern (Statistisches Bundesamt) mit den aggregierten Ergebnissen der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zur Verfügung.

2.3 Mikrodatenbasis: 10%-Stichprobe und faktisch anonymisierte Scientific Use File der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik umfasst rund 30 Mio. Einzeldatensätze mit zum Teil über 1000 Merkmalen. Aus Effizienzgründen sind Auswertungen über den gesamten Datensatz nicht angebracht, eine repräsentative Stichprobe ist daher notwendig. Eine solche Stichprobe ist für unsere weitergehenden Analysen vom Gesetzgeber (§ 7 Abs. 4 StStatG) explizit ermöglicht worden und hat zu 10% Stichproben mit ca. 3 Mio. Einzeldatensätzen geführt. Dabei ist die Stichprobe so konzipiert, dass der Auswahlatz bei Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen deutlich über 10% liegt. Damit ist auch in diesem sehr heterogenen Bereich der Einkommensentstehung eine detaillierte Analyse möglich.³

Die Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik – zunächst nur für 1995 - standen erstmals für Einkommensanalysen im Rahmen des ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung für die Analyse hoher Einkommen zur Verfügung (Merz 2004). Zunächst konnten diese Mikrodaten nur im Rahmen der Gutachten für die Bundesregierung innerhalb des Statistischen Bundesamtes via Fernrechner verwendet werden. Mittlerweile hat sich die Datenlage und der Datenzugriff wesentlich verbessert: Faktisch anonymisierte Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik können für 1998 (FAST 1998) als Scientific Use Files über die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (www.forschungsdatenzentrum.de) bezogen und genutzt werden.⁴

Die eben genannte 10%-Stichprobe sowie der vollständige Datensatz der jeweiligen Einkommensteuerstatistik eines Jahres sind die neuen Mikrodaten mit denen wir nun mit drei aktuellen Beispielen das besondere Analysepotential der Einkommensteuerstatistik für Einkommensanalysen illustrieren: 1. zur Einkommensverteilung insgesamt und zu hohem Einkommen, 2. zu Verteilungswirkungen der jüngsten Einkommensteuerreform sowie 3. zur aktuellen Diskussion um die Gemeindesteuerreform.

3 Beispiel 1: Mikroanalysen zu hohem Einkommen und Selbständigkeit mit den Daten der Einkommensteuerstatistik

Wie hat sich die Einkommensverteilung insgesamt, wie haben sich hohe Einkommen insbesondere von Selbständigen und abhängig Beschäftigten seit den neunziger Jahren entwickelt? Unsere Antworten im Folgenden zu dieser zentralen Frage basieren auf unseren Analysen hoher Einkommen zu den schon genannten Armuts- und Reichtumsberichten der Bundesregierung (Merz 2003, Merz, Hirschel und Zwick 2005). Insbesondere werden auszugsweise zentrale Ergebnisse aus dem jüngsten zweiten Armuts- und Reichtumsbericht vorgestellt und diskutiert. Weitere Ergebnisse zu Selbständigen und abhängig Beschäftigten finden sich in Merz 2004 sowie zu Unternehmern und Freien Berufen als weitere Gruppen der Selbständigen in Merz und Zwick 2005.

Zunächst stellen wir einige zentrale Ergebnisse für die aktuell beschreibbare Situation 2003 vor, um dann die Entwicklung hierzu seit ca. einer Dekade, seit 1992 aufzeigen zu können.

³ Zur Stichprobe siehe Zwick (1998).

⁴ Siehe auch Merz, J., Vorgrimmler, D. und Zwick, M. (2004) sowie Zwick (2006b).

3.1 Einkommensverteilung von Selbständigen und abhängig Beschäftigten insgesamt 2003

Als aktuellste Mikrodaten standen zum Zeitpunkt der Analysen die anonymisierten Individualdaten der Einkommensteuerstatistik 1998 zur Verfügung. Mit dem Instrument der Mikrosimulation haben wir die Situation 1998 in zweierlei Hinsicht auf das Jahr 2003, dem Jahr der neuesten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, fortgeschrieben. Zum einen wurde detailliert die Steuerreform 2000/2005 für jeden Steuerpflichtigen angewendet; zum anderen wurden mit Eckdaten aus dem Mikrozensus und weiteren aktuelleren Daten die Datenbasis demographisch an die Struktur von 2003 mit dem Programmpaket ADJUST (Merz und Stolze 2004) angepasst. Vertiefte Informationen zu diesen im Detail sehr aufwendigen Arbeiten finden sich in Merz, Hirschel und Zwick 2005, Kapitel 5.1 und 5.2).

Wir thematisieren insbesondere die Situation der Selbständigen im Vergleich zu den abhängig Beschäftigten, zwei zentralen Gruppen des Arbeitsmarktes und für die Ökonomie insgesamt von besonderer Bedeutung. Wie bereits diskutiert, bieten Umfragen auf der Personen- oder Haushaltsebene in aller Regel für die Gruppe der Selbständigen keine ausreichenden Informationen über ihre Einkommenssituation. Unsere Datenbasis, die anonymisierten Individualdaten der Einkommensteuerstatistik, ist jedoch gerade für die Selbständigen die wohl aussagekräftigste Datenbasis hierzu, zum einen wegen ihres Vollerhebungscharakters und zum anderen wegen ihrer detaillierten abgeschlossenen Steuer- und Einkommensinformationen.

Zentrales Ergebnis: Auf der Basis der auf das Jahr 2003 fortgeschriebenen Einkommensteuerdaten bringt die Verteilungsanalyse des Einkommensspektrums insgesamt deutlich unterschiedliche Ergebnisse für Selbständigen und abhängig Beschäftigte (siehe Tabelle1).

Das durchschnittliche (jährliche) Einkommen der Selbständigen (12,3% aller Steuerpflichtigen mit 16,6% Einkommensanteil) ist 1998 mit 38.562 € fast eineinhalb mal so groß (1,43) wie das der abhängig Beschäftigten. Allerdings ist der Median der Selbständigen mit 14.252 € um 38% geringer als der der abhängig Beschäftigten mit 22.480 €. Die Hälfte aller Selbständigen verdienen somit weniger als 14.252 €. Dieses Ergebnis widerspricht der Vermutung eines durchgängig hohen Einkommens für alle Selbständigen und zeigt die große Heterogenität der Selbständigen und ihrer Einkommen, auch mit relativ geringen Einkommen, an.

Ungleichheit: Das Einkommen (netto) der Selbständigen ist wesentlich ungleicher verteilt (Gini: 0,67571) als das der abhängig Beschäftigten (Gini: 0,38891). Als normatives Verteilungsmaß verwenden wir den Atkinson-Index für eine relative geringe ($\alpha = 1$) und eine relativ hohe ($\alpha = 2$) Ungleichheits-Aversion, wodurch ein breites Spektrum mit einer Vielzahl möglicher normativer Bewertungen abgedeckt wird. Der Atkinson-Index ist sensitiv hinsichtlich des unteren Teils der Einkommensverteilung. Für beide Arbeitsmarktgruppen sind relative hohe Indexwerte bei relativ hoher Risikoaversion festzustellen; auch hier sind die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen (Selbständige: 0,94801; Abhängig Beschäftigte: 0,80536) stark ausgeprägt.

Eine Auffächerung der Verteilung gelingt durch die Einkommensanteile der ärmsten bis zur reichsten Bevölkerungsgruppe. Insgesamt verdienen die Reichsten 10% einen Anteil von relativ genau einem Drittel (33,3%) des gesamten Einkommens. Der Unterschied zwischen Selbständigen und abhängig Beschäftigten ist auch hier deutlich: Die reichsten 10% der Selbständigen – ab einem Einkommen von 78.244 € – haben mehr als die Hälfte (55,86%)

aller Selbständigeneinkommen, die reichsten abhängig Beschäftigten – mit einem Einkommen von 50.012 € und mehr - dagegen ,nur' 28,33 % ihrer Einkommen insgesamt.

Tabelle 1: Einkommen (Netto) – Verteilungsmaße insgesamt 2003 Berufliche Stellung: Alle, Selbständige, Abhängig Beschäftigte

	Alle	Selbständig	Abhängig Beschäftigte
Steuerpflichtigenanteil %	100,0	12,3	87,7
Einkommensanteil %	100,0	16,6	83,4
<i>Lagemaße</i>			
Mittelwert	28.395	38.562	26.975
Median	21.879	14.252	22.480
<i>Verteilungsmaße</i>			
Gini	0,44158	0,67571	0,38891
Mean Log Deviation	0,43026	0,92659	0,35238
Atkinson $\varepsilon = 1$	0,34966	0,60410	0,29699
Atkinson $\varepsilon = 2$	0,84570	0,94801	0,80536
<i>Einkommensrelationen</i>			
90/10 Relation	41,2	103,8	31,8
95/5 Relation	114,4	282,8	85,7
n	2.825.090	941.757	1.883.333
N	28.312.103	3.469.696	24.842.406

Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2003 (simuliert), 10 % Stichprobe, Statistisches Bundesamt 2004; Eigene Berechnungen

Die Spreizung der Einkommen gemessen mit den Einkommensrelationen ist bei den Selbständigen mit einer 90/10 Relation⁵ von 104 und 95/5 Relation von 283 deutlich ausgeprägter als bei den abhängig Beschäftigten (90/10 Relation von 32, 95/5 Relation von 86), ein Hinweis darauf, dass die Selbständigeneinkommen in der Spitze relativ stärker vertreten sind als die der abhängig Beschäftigten.

⁵ Die 90/10 Relation gibt das Vielfache des Einkommensanteils der reichsten 10% gegenüber den ärmsten 10% an.

Halten wir fest: Schon die wenigen jedoch zentralen gerade diskutierten Verteilungsinformationen sind nur mit diesen fundierten Mikrodaten, und hier eben nur mit der Einkommensteuerstatistik mit ihrem Abdeckungsbereich und Datengüte, möglich gewesen. Weitere detaillierte Informationen finden sich in Merz, Hirschel und Zwick 2005.

3.2 Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Selbständigen und abhängig Beschäftigten insgesamt 1992 bis 2003

Fragen wir nun, wie sich die Einkommensverteilung insgesamt in den letzten ca. 10 Jahren entwickelt hat. Es ist hier erstmals möglich gewesen, über einen solch langen Zeitraum die Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik auswerten zu können.

Wie Tabelle 2 zeigt, haben sich die Nettoeinkommen im Durchschnitt um 29,4 % in diesem Zeitraum erhöht. Dabei hat sich der mittlere Wert bei den abhängig Beschäftigten leicht stärker erhöht (28,8%) als bei den Selbständigen (27,2%).

Der Mittelwert ist natürlich nur ein sehr globales Maß und beinhaltet keine Information über die Streuung der Einkommen. Die entsprechenden Gini-Koeffizienten der Tabelle 2 kennzeichnen die Ungleichheit der Verteilung mit dem Ergebnis, dass sich die Ungleichheit insgesamt von 1992 bis 2003 um 8,9 % verstärkt hat. Die Ungleichheit hat sich von 1992 bis 1995 zunächst nicht erhöht, sie ist für abhängig Beschäftigte sogar zurückgegangen. Ab Mitte der 90er Jahre allerdings steigt für beide großen Gruppen der Bevölkerung die Ungleichheit an und erreicht 2003 eine Steigerung insgesamt von 6% (abhängig Beschäftigte) bis 8% (Selbständige). Die Ungleichheit bei den Selbständigen ist also nicht nur höher sondern hat auch im Zeitablauf verstärkt im Vergleich zu den abhängig Beschäftigten zugenommen.

Tabelle 2: Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Selbständigen und abhängig Beschäftigten 1992 bis 2003 (Nettoeinkommen): Mittelwerte, Gini-Koeffizienten und 90/10 Relationen

	1992	1995	1998	2003	1992-2003 (in %)
Alle					
Mittelwert €	21.936	24.012	27.612	28.392	29,4
Gini-Koeffizient	0,406	0,402	0,418	0,442	8,9
90 /10 Relation	33,7	30,0	31,1	41,2	22,3
Selbständige					
Mittelwert €	30321	33163	38203	38562	27,2
Gini-Koeffizient	0,6272	0,6262	0,6430	0,6757	7,7
90 /10 Relation	68,4	74,2	85,6	103,8	51,8
Abhängig Beschäftigte					
Mittelwert €	20.974	22.851	26.170	26.975	28,6
Gini-Koeffizient	0,3654	0,3564	0,3688	0,3889	6,4
90 /10 Relation	28,3	23,7	23,9	31,8	12,4

Quelle: Einkommensteuerstatistik 1992, 1995, 1998, 2003 (simuliert), Merz, Hirschel und Zwick 2005; Eigene Berechnungen

Diese unterschiedliche Entwicklung in der Einkommensspreizung wird durch die 90/10 Relation unterstrichen und belegt die breite Einkommensspreizung vor allem bei den Selbständigen.

3.3 Einkommensreichtum: Hohe Einkommen 2003 und ihre Entwicklung 1992 bis 2003

Während Armut in einer Gesellschaft ein breit diskutiertes Thema ist, und über dessen Messung weitgehend Einverständnis herrscht, ist Reichtum – selbst in seiner Beschränkung auf Einkommensreichtum – dagegen ein diskutiertes aber in seiner Quantität weitgehend unbekanntes Feld. Hier haben die beiden Armuts- und Reichtumsberichte der Bundesregierung und insbesondere unsere Gutachten dazu Einiges beitragen können. Trotzdem: ab welcher Einkommenshöhe jemand als reich gilt ist offen, wenn auch Konzepte und Grenzen wie 200% des Mittelwertes oder die reichsten 10% oder 1% Eingang in die Diskussion gefunden haben. Zwar hat schon Plato etwa 350 v. Chr. mit seinem Vierfachen eines angemessenen Landanteils eines Bürgers eine Reichtumsgrenze genannt, eine Operationalisierung blieb dort wegen des umfassenden Begriffs einer Angemessenheit schwierig und ist auch heute noch kaum zu bewältigen.

Ein paar zentrale neue Ergebnisse seien genannt: Mit Tabelle 3 liegt für die simulierte Einkommensteuerstatistik 2003 die Reichtumsgrenze ‚200% des Mittelwertes‘ bei monatlich 4733 EURO; ein Betrag der sogar noch über der Grenze der reichsten 10% der Steuerpflichtigen liegt (4319 EURO): Die reichsten 1% beginnen bei 10.644 EURO, ein Betrag der immer noch recht weit von der jährlichen Milliardengrenze mit monatlich ca. 83.000 EURO entfernt ist.

Tabelle 3: Reichtumsgrenzen 2003, Einkommen (netto)

Reichtumsgrenze	jährlich	monatlich
200% des Mittelwertes	56.790 €	4.733 €
Reichsten 10%	51.824 €	4.319 €
Reichsten 1%	127.727 €	10.644 €

Quelle: Einkommensteuerstatistik 1992, 1995, 1998, 2003 (simuliert), Merz, Hirschel und Zwick 2005; Eigene Berechnungen

Nun, wie hoch sind nun die Bevölkerung- und Einkommensanteile hinsichtlich dieser Reichtumsgrenzen? Tabelle 3 gibt dazu Auskunft: Knapp 8% der Steuerpflichtigen haben ein höheres Einkommen als das zweifache des Mittelwertes; ca. 10% der Selbständigen und 8,1% der abhängig Beschäftigten über ihren jeweiligen zweifachen Mittelwerten.

Die Unterschiede in der Einkommensspreizung zwischen Selbständigen und abhängig Beschäftigten wird besonders deutlich, wenn wie die Einkommensanteile der jeweils Reichen am gesamten Einkommen ihrer Gruppe betrachten (Tabelle 4). Insgesamt vereinen die Reichsten 10% immerhin 33% aller Einkommen. Dieser Anteil ist jedoch bei den Selbständigen mit 55,9% gegenüber 28,3% bei den abhängig Beschäftigten deutlich höher und unterstreicht die Bedeutung gerade hoher und höchster Einkommen der Selbständigen für die Ungleichheit der Einkommensverteilung.

Tabelle 4: Bevölkerungs- und Einkommensanteile hoher Einkommen nach alternativen Reichtumsgrenzen

	Alle	Selbständige	Abhängig Beschäftigte
Bevölkerungsanteil (%)			
200% des Mittelwertes	7,9	10,2	8,1
(Mittelwert)	2.366€	3.214€	2.248€
Einkommensanteil (%)			
Reichsten 10%	33,3	55,9	28,3
Reichsten 1%	10,9	25,7	6,7
n	2.825.090	941.757	1.883.333
N	28.312.103	3.469.696	24.842.406

Quelle: Einkommensteuerstatistik 1992, 1995, 1998, 2003 (simuliert), Merz, Hirschel und Zwick 2005; Eigene Berechnungen

Betrachten wir noch kurz die zeitliche Entwicklung des Einkommensreichtums in Deutschland von 1992 bis 2003. Der Bevölkerungsanteil hinsichtlich der 200%-Grenze ist in diesem Zeitraum insgesamt um 21,5% gewachsen. Deutliche Unterschiede gibt es zwischen der Entwicklung bei den Selbständigen und den abhängig Beschäftigten: der Bevölkerungsanteil der so reichen Selbständigen stieg um 5,2% der Bevölkerungsanteil der so reichen abhängig Beschäftigten um 22,7%.

Diese Unterschiede in der zeitlichen Entwicklung auch hinsichtlich der Einkommensanteile bleiben im Wesentlichen bei den Reichsten 10% und Reichsten 1% bestehen. Allerdings haben hier gerade die Einkommensanteile der höchsten Einkommen für beide Bevölkerungsgruppen doch besonders stark zugenommen.

Auch hier wäre noch Vieles dazu zuzusagen und zu diskutieren. Festzuhalten bleibt aber, dass ohne die neuen Analysemöglichkeiten mit den Mikrodaten der Einkommensteuerstatistiken auch und gerade zum Thema ‚hohe Einkommen‘ mit vertiefter Analyse auch nach den Selbständigen und abhängig Beschäftigten keinerlei wenigstens einigermaßen verlässliche Informationen vorgelegt hätten werden können.

4 Beispiel 2: Mikroanalysen zur Einkommensteuerreform - Auswirkungen alternativer Steuerreformmodelle: Steuerreform 2000/2005 und ‚Karlsruher Entwurf‘

Die aktuelle Steuerreform 2000/2005 und alternative Vorschläge wie der ‚Karlsruher Entwurf‘ um Paul Kirchhof nehmen einen prominenten Platz in der aktuellen wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussion ein. Die Frage nach den individuellen Verteilungswirkungen auf die Steuerpflichtigen ist neben den beiden traditionell geprägten Leitideen der Besteuerung - der Deckung der Staatsausgaben durch die Steuereinnahmen und dem Gesichtspunkt der Verteilungsgerechtigkeit - in den Vordergrund der politischen Diskussion gerückt. Die Frage nach den individuellen Wirkungen ist eingebettet in die generelle Diskussion um eine

marktmäßige Wirtschaft und die Gleichheit/Ungleichheit von Einkommen als Ressource ökonomischen Wachstums und Wohlstandes.

Die Einkommen aus der Einkommensteuerstatistik sind nun auch die besonderen Daten, die wir in unserem zweiten Beispiel für eine Verteilungsanalyse der aktuellen Steuerreform 2000/2005 und des ‚Karlsruher Entwurfs‘ im Vergleich zur vorangegangenen Steuersituation in Deutschland vor 2000 nutzen. Eine ausführliche Diskussion des Ansatzes und der Ergebnisse finden sich in Merz und Zwick 2002 sowie in Merz, Stolze und Zwick 2002.

4.1 Mikrosimulation der Steuerreform: Mikrodaten und prinzipielle Vorgehensweise

Als aktuelle Datenbasis standen uns die schon vorn beschriebenen Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik 1995 zur Verfügung. Allerdings haben diese Daten nur die Situation vor den Steuerreformaternen beinhaltet. Um nun die Wirkungen der Reformaternen analysieren zu können, waren die jeweiligen Regelungen im Einzelnen und detailliert abzubilden und auf die Situation aller einzelnen Steuerpflichtigen zu beziehen.

Seit den grundlegenden Arbeiten von Orcutt 1957 sind die Methoden und Verfahren der Mikrosimulation zur Quantifizierung der Auswirkungen von Steuer- und Sozialreformen international permanent weiterentwickelt worden.⁶ Mit den Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 3 (Sfb 3) der Deutschen Forschungsgemeinschaft⁷ hat auch in Deutschland die Mikrosimulation einen festen Stellenwert bei der Quantifizierung der Auswirkungen von Steuerrechtsänderungen erhalten.⁸ Aber erst seit der zentralen Verfügbarkeit der Einzeldaten aus den verschiedenen Steuerstatistiken⁹ konnten die vorhandenen Mikrosimulationsmodelle auf der Grundlage von „Echtdaten“ weiterentwickelt und neue Modelle angegangen werden.

Unser Mikrosimulationsmodell analysiert die Verteilungswirkungen alternativer Steuerrechtszustände¹⁰ auf der Grundlage einer anonymisierten 10%-Stichprobe aus der Gesamtheit der steuerlichen Einkommensveranlagungen des Jahres 1995. Da sich die Steuerschuld innerhalb des Zusammenspiels von steuerlicher Bemessungsgrundlage und Steuertarif ergibt, muss hierzu vorab ein Einkommensbegriff konzipiert werden, der es erlaubt, von einer einheitlichen Basis auszugehen.

Innerhalb dieser Stichprobe sind die vorhandenen Einkommensgrößen steuerlich definiert. Wie angesprochen benötigen wir aber ein ‚ökonomisches‘ Einkommen, das das am Markt erzielte Einkommen umfasst. Daher gilt es in einem ersten Schritt aus diesen Daten ein Markteinkommen zu generieren, welches als Referenzgröße für die im Weiteren zu simulierenden Steuerbelastungen dient. In den nächsten Schritten werden die sich ergebende Steuerbelastung des Jahres 1995, des Jahres 2005 als dem Endzeitpunkt der Steuerreform

⁶ Siehe hierzu Orcutt, Merz und Quinke 1986, Merz 1991 sowie bspw. Mitton, Sutherland und Weeks 2000.

⁷ Siehe Hauser 1994, Band 1 und Band 2.

⁸ Siehe hierzu Spahn, Galler, Kaiser, Kassella und Merz 1992.

⁹ Von der Lippe 1997.

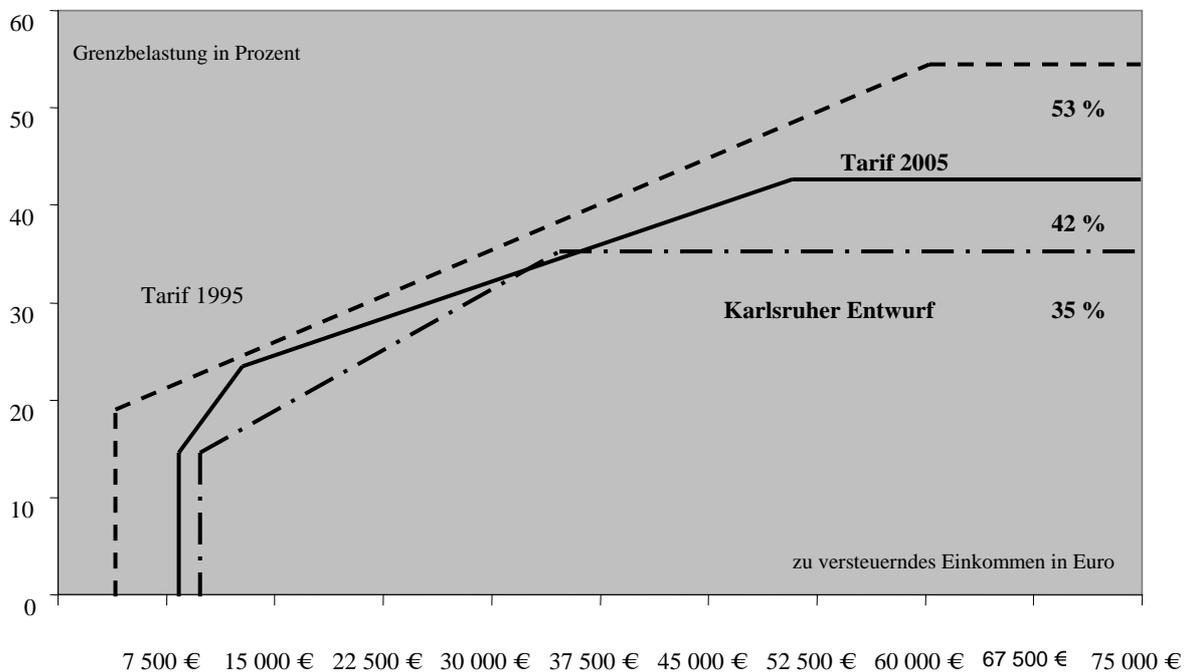
¹⁰ Die diversen Steuerrechtsaspekte sind programmiert in SPSS. Die Verteilungsanalysen verwenden das MICSIM-Mikrosimulationsmodell mit seinem Teilpaket INEQ und DECOM mit Maßzahlen für eine Verteilungsanalyse generell (siehe Merz 1996 und Merz 2000).

2000 sowie die Steuerbelastung des ‚Karlsruher Entwurfs‘ durch Simulationsrechnungen für jeden der rund 3 Mio. Datensätze der Stichprobe ermittelt.

Aus dem Markteinkommen wird dann durch Abzug der Steuerschuld nach den jeweils simulierten Rechtsständen individuell ein Einkommen nach Steuern berechnet. Dieses Einkommen nach Steuern je Rechtsstand ist Ausgangspunkt der Struktur- und Verteilungsanalysen. Aus der individuellen Differenz zwischen Markteinkommen und verfügbarem Einkommen werden dann die Umverteilungseffekte quantifiziert.

Ohne auf die einzelnen Ausprägungen der Reformalternativen im einzelnen eingehen zu können (vgl. dazu Merz und Zwick 2002) seien zusammenfassend in Abbildung 1 die jeweiligen Grenzsteuerfunktionen vergleichend abgebildet.

**Abbildung 1: Grenzsteuersätze im Vergleich (Grundtabelle ohne Kinder)
Rechtsstand 1995, Steuerreform 2000/2005, Karlsruher Entwurf**



Insbesondere die unterschiedlichen Spitzensteuersätze verdeutlichen auf einen Blick die Unterschiede zwischen der Ausgangssituation und der Steuerreform 2000 zu ihrem Endzeitpunkt 2005 bzw. zum ‚Karlsruher Entwurf‘.

4.2 Wirkungen alternativer Steuerreformmodelle auf die Einkommensverteilung insgesamt

Struktur- und Verteilungsinformationen aus den Individualdaten der mit der Mikrosimulation errechneten neuen Einkommen je nach Reformalternative insgesamt finden sich in Tabelle 5. Sowohl die aktuelle Steuerreform als auch der ‚Karlsruher Entwurf‘ verringern die Steuerlast erheblich gegenüber der Situation vorher. Damit verbessert sich insgesamt die Einkommenssituation in beiden Fällen deutlich, so dass es insgesamt im Vergleich zur Basisperiode keinen Verlierer gibt. Es ist aber zu klären, ob es bestimmte Gruppen von Steuerpflichtigen gibt, die in höherem Maße zu den Gewinnern zählen als andere Gruppen. Weiter lässt sich aufgrund der Simulationsrechnungen untersuchen, ob die weitere Entlastung

von der Steuerreform 2000/2005 zum ‚Karlsruher Entwurf‘ in Höhe von 19 Mrd. € alle Steuerpflichtigen erreicht oder ob es in diesem Vergleich Verlierergruppen gibt.

Tabelle 5: Alternative Steuersysteme in Deutschland - Einkommen und Verteilung

Gegenstand der Nachweisung	Markteinkommen		Verfügbares Einkommen gemäß Rechtsstand 1995		Verfügbares Einkommen gemäß Rechtsstand 2005		Verfügbares Einkommen gemäß Karlsruher Entwurf	
Insgesamt in Mrd. €	1 017		839		897		916	
Mittelwert in €	34 532		28 497		30 470		31 081	
Median in €	27 924		24 422		26 012		26 028	
Verteilungsmaße								
Ginikoeffizient	0,4172		0,3768		0,3837		0,3917	
Atkinson Index mit $\epsilon = 1$	0,3314		0,2869		0,2975		0,3042	
Atkinson Index mit $\epsilon = 2$	0,8436		0,8072		0,8151		0,8255	
Theil Index	0,4080		0,3083		0,3326		0,3457	
Dezilanteile in % sowie Dezilgrenzen in €								
1. Dezil	0,9	6 793	1,0	6 707	1,0	6 777	0,9	6 795
2. Dezil	3,1	14 141	3,6	13 265	3,5	13 956	3,4	13 819
3. Dezil	4,9	19 694	5,5	17 694	5,4	18 710	5,3	18 740
4. Dezil	6,3	23 933	6,8	21 095	6,7	22 332	6,6	22 395
5. Dezil	7,5	27 924	8,0	24 422	7,9	26 012	7,8	26 028
6. Dezil	8,7	32 474	9,2	28 211	9,2	30 122	9,0	30 166
7. Dezil	10,2	38 521	10,7	32 976	10,7	35 158	10,5	35 721
8. Dezil	12,3	46 671	12,6	39 228	12,6	41 683	12,6	42 947
9. Dezil	15,3	60 508	15,3	49 440	15,2	52 262	15,4	54 232
10. Dezil	30,8	-	27,3	-	27,9	-	28,4	-
90/10 Relation	36,3		27,0		29,3		30,2	
Dekomposition und Umverteilung								
R (%)	-		-8,1		-6,7		-5,1	
k(€)	-		- 2 790		- 2 314		- 1 759	

Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

Anhand der Verteilungsmaße ist zu erkennen, dass jeder Rechtsstand im Gegensatz zur Einkommensverteilung des Markteinkommen nivellierend wirkt. Es zeigt sich aber, dass die Steuerreform 2000 und in noch stärkerem Maße der ‚Karlsruher Entwurf‘ nicht die Einkommensausgleichseffekte des Tarifes aus dem Jahr 1995 aufweisen. Ein Gini-Koeffizient in Höhe von 0,3917 beim ‚Karlsruher Entwurf‘ deutet auf eine erkennbare ungleichere Einkommensverteilung hin, als dies mit 0,3768 für den Rechtsstand 1995 der Fall war. Dieser Umstand liegt in der deutlichen Reduktion des Spitzensteuersatzes begründet. Der Tarif 2005 sowie der Tarif des ‚Karlsruher Entwurfes‘ gleichen die Einkommen nicht im selben Maße an wie dies 1995 der Fall war. Aufgrund der Tarifkonstruktion und der Erweiterung der Bemessungsgrundlage könnte man einen noch stärkeren Effekt erwarten. Da aber mit Reduktion des Spitzensteuersatzes auch die Grundfreibeträge angehoben und insbesondere die Situation von Steuerpflichtigen mit Kindern steuerlich besser Berücksichtigung finden, erfolgt an dieser Stelle ein die Einkommensverteilung ausgleichend wirkender Effekt.

Der Teil der Steuerpflichtigen, die sich im unteren Teil der Einkommensverteilung befindet, können durch die neuen Tarife nicht im gleichen Maße profitieren wie im Basisjahr 1995. Dies zeigt auch ein Vergleich der k-Werte nach Blackburn 1989. Die Umverteilung im Jahr 1995 wirkte so, dass jeder Steuerpflichtige unterhalb des Medians rechnerisch 2.790 € von den Steuerpflichtigen oberhalb des Medians als Transfer erhalten würde, wenn eine gleiche Verteilung von Netto- und Bruttogrößen erreicht wird. Bei der Steuerreform 2000 ist dies nur noch ein Betrag von 2.314 € (Karlsruher Entwurf 1.759 €).

4.3 Wirkungen alternativer Steuerreformmodelle auf die Einkommensverteilung ausgewählter sozioökonomischer Gruppen

Der besondere Vorteil eines Mikrosimulationsansatzes ist es, die Wirkungen einer Politikalternative auch für als interessant befundene sozioökonomische Gruppen analysieren zu können. Gerade Verteilungsinformationen sind auf der Basis der Individualdaten eben fundiert zu gewinnen.

Zentrale sozioökonomische Gruppen des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft bilden die Selbständigen - unterteilt in Freie Berufe und sonstige Selbständige (Unternehmer) - und die abhängig Beschäftigten. Wie in unserem ersten Beispiel schon ausgeführt, ist die Einkommensteuerstatistik insbesondere geeignet, die Situation der Selbständigen zu analysieren, eine Möglichkeit, die zumindest in dieser Tiefe und Validität sonst nicht gegeben ist.

Fragen wir deshalb zunächst, welche Konsequenzen die Reformalternativen auf diese Berufsgruppen haben.

Die schließlich vier gebildeten Berufsgruppen (Freiberufler, Unternehmer, Abhängig Beschäftigte und Sonstige („Privatiers“)) weisen mit einem mittleren verfügbaren Einkommen von 52 933 € bei den Freiberuflern, 37 958 € bei den Unternehmern, 28 495 € bei den abhängig Beschäftigten sowie 17 250 € für die Gruppe mit sonstigen Einkommen ein sehr unterschiedliches Einkommensbild in der Ausgangssituation des Jahres 1995 auf (siehe Abbildung 2).

In Abbildung 3 finden sich die relativen Veränderungen des verfügbaren Einkommens nach der Steuerreform 2000/2005 sowie nach dem ‚Karlsruher Entwurf‘ im Vergleich zu Ausgangssituation. Es zeigt sich, dass vor allem die Gruppe der Unternehmer in hohem Maße von der Reform bzw. vom Entwurf profitiert. Dies ist bei der Steuerreform 2000/2005 vor allem durch die Berücksichtigung der Gewerbesteuerzahlung bei der Einkommensteuer zu erklären.

Neben dem Steuernachlass, von dem alle Gruppen profitieren, ist die Streichung der Tarifbegrenzung bei Einkünften aus Gewerbebetrieb¹¹ bei gleichzeitiger Einführung der pauschalen Anerkennung der Gewerbesteuer als Abzug von der tariflichen Einkommensteuer¹² eine deutliche zusätzliche Entlastung innerhalb der Gruppe der Unternehmer. Die vollständige Streichung der Gewerbesteuer beim ‚Karlsruher Entwurf‘ hingegen führt dann nicht mehr zu einer deutlicheren Entlastungswirkung im Vergleich zur Steuerreform 2000/2005. An dieser Stelle profitieren alle Gruppen nahezu gleich. Die höhere Entlastung der Freiberufler im Gegensatz zu den abhängig Beschäftigten ist vor allem auf die höheren Einkünfte der Freiberufler zurückzuführen. Die tendenziell höheren Einkommen werden durch die Begrenzung der Spitzensteuersätze relativ stärker entlastet.

Die Lorenzkurve in Abbildung 4 zeigt für das Ausgangsjahr 1995, dass die Einkünfte der Gruppe der ‚Abhängig Beschäftigten‘ deutlich gleichmäßiger verteilt sind, als dies bei den Gewinneinkünftlern der Gruppen ‚Freiberufler‘ und ‚Gewerbetreibende‘ der Fall ist.¹³ Dies bestätigt auch ein Blick auf die Gini-Koeffizienten. Die Ungleichheit der

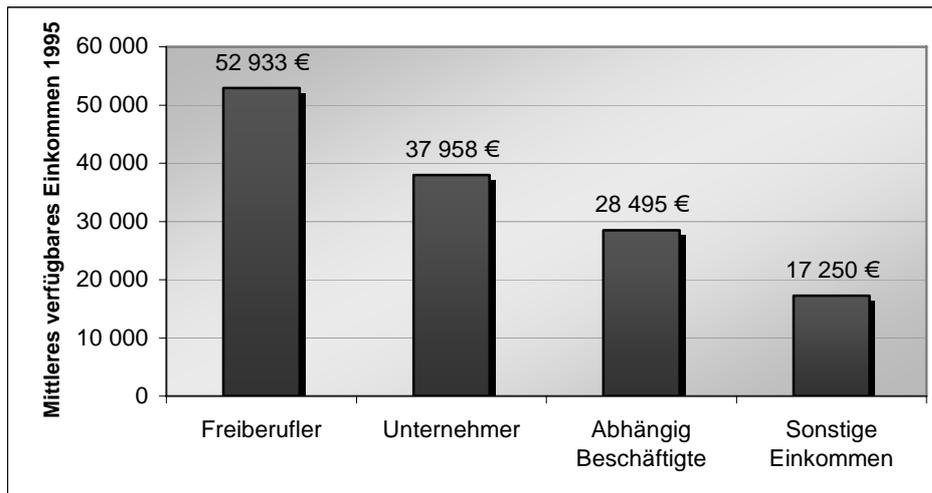
¹¹ § 32 c EStG 1995.

¹² § 35 EStG 2005.

¹³ Die Gruppe der ‚Sonstigen Einkünfte‘ bleibt aufgrund ihrer Heterogenität außer Betracht.

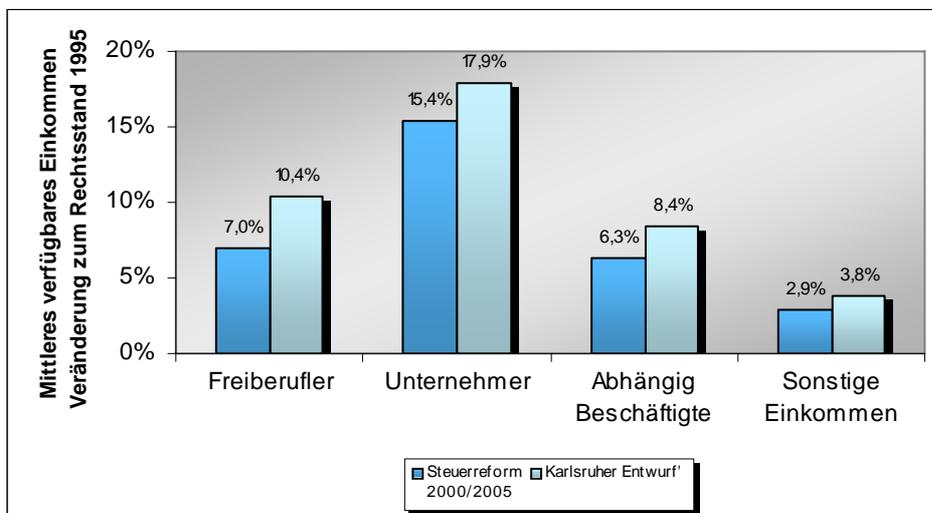
Einkommensverteilung, gemessen am Gini-Koeffizient, nimmt mit den beiden Reformansätzen in allen Gruppen zu. Die deutlichste Zunahme ist auch hier in der Gruppe der ‚Unternehmer‘ (Gewerbetreibende) zu erkennen. Auch hinter dieser deutlicheren Zunahme, ist wie bei den verfügbaren Einkommen, die Entlastung durch die Gewerbesteueranerkennung bzw. deren Streichung zu vermuten.

Abbildung 2: Alternative Steuersysteme in Deutschland Mittleres verfügbares Einkommen 1995 nach beruflicher Tätigkeit



Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

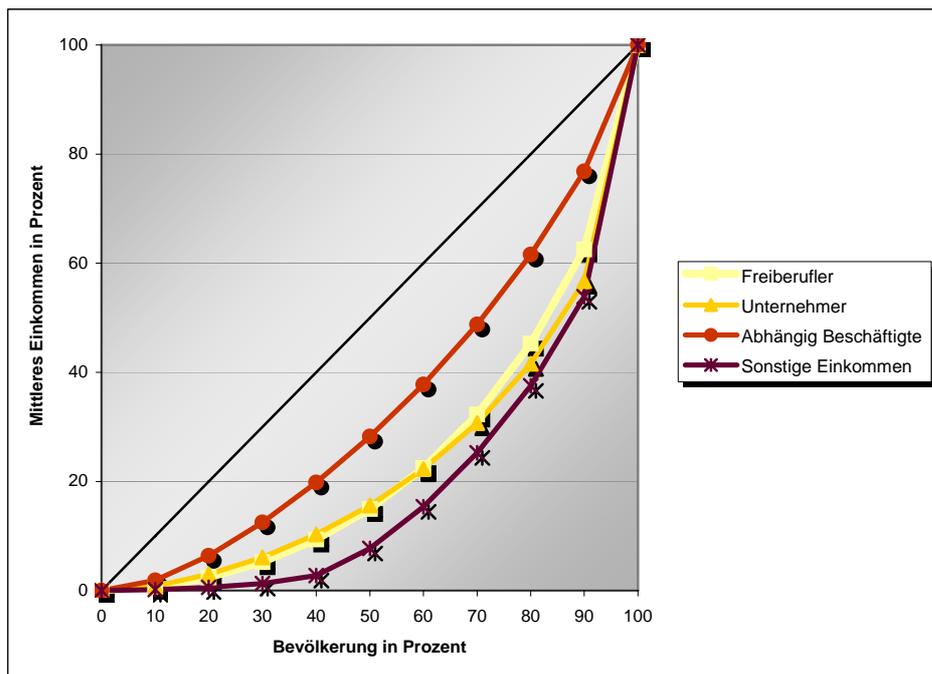
Abbildung 3: Alternative Steuersysteme in Deutschland Relative Veränderung zum Rechtsstand 1995 nach beruflicher Tätigkeit



Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

Abschließend bleibt für diese Gruppen zu bemerken, dass mit steigenden Einkommen die Entlastungen, mit wachsender Ungleichheit der Einkommensverteilung, bei beiden Reformansätzen zunehmen. Die Gruppe der Unternehmer gewinnt deutlich überproportional aufgrund der Gewerbesteuer.

Abbildung 4: Alternative Steuersysteme in Deutschland Lorenzkurve zum Rechtsstand 1995 nach Berufsgruppen



Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

4.4 Einkommen und Verteilung nach Haushaltstypen

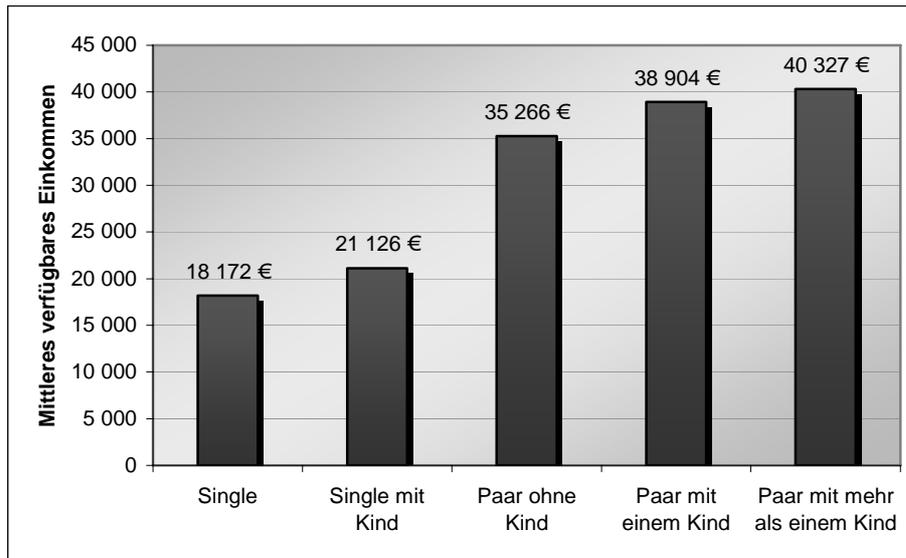
Die durchschnittlich verfügbaren Einkommen verteilen sich auf die Haushaltstypen im Basisjahr 1995 erwartungsgemäß mit zunehmender Personenzahl steigend. Dies ist bei den Haushaltstypen ohne wie mit Kindern zu beobachten (siehe Abbildung 5).

Der allein wirtschaftende Single ohne Kind verfügt in der Ausgangssituation über ein höheres mittleres Einkommen als die Personen des Haushaltstyps ‚Paar ohne Kind‘. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass auch in Haushalten mit verheirateten Paaren ohne Kinder nicht immer beide Ehepartner erwerbstätig sind.

Abbildung 6 zeigt auch bei den Haushaltstypen deutliche Zuwächse der verfügbaren Einkünfte. Neben den Tarifeffekten sind es hier bei den Haushaltstypen mit Kindern insbesondere die deutlichen Erhöhungen der Kindergeldzahlungen bei der Steuerreform 2000/2005 bzw. die hohen Freibeträge beim ‚Karlsruher Entwurf‘, die die verfügbaren Einkünfte entsprechend erhöhen.

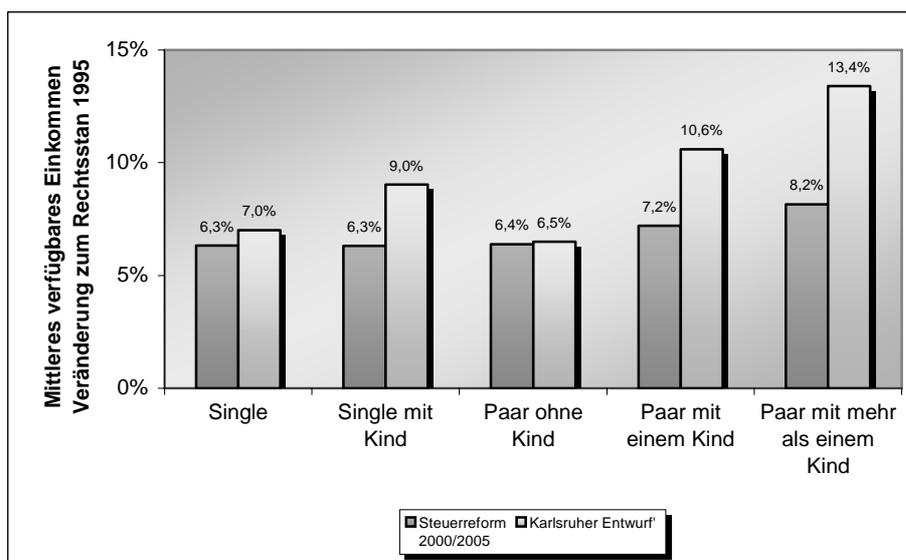
Ein Blick auf die Gini-Koeffizienten zeigt, dass die Einkommen im Gegensatz zu den beruflichen Gruppen innerhalb der verschiedenen Haushaltstypen relativ gleich verteilt sind (siehe Abbildung 7).

Abbildung 5: Alternative Steuersysteme in Deutschland Mittleres verfügbares Einkommen 1995 nach Haushaltstypen



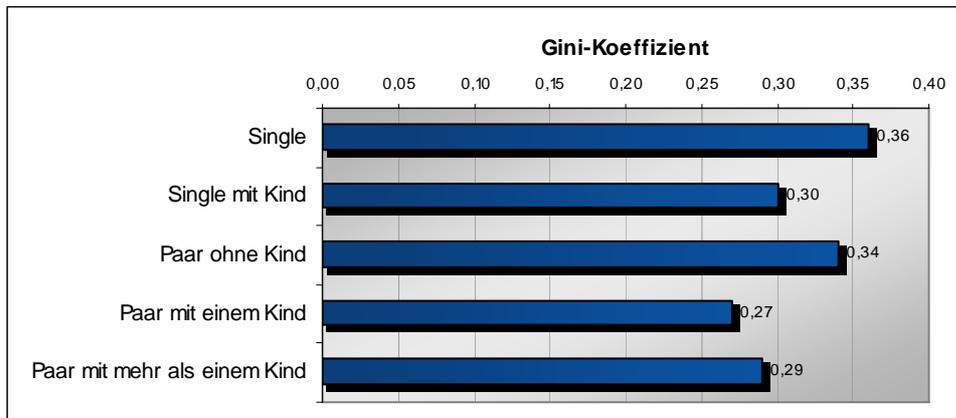
Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

Abbildung 6: Alternative Steuersysteme in Deutschland Relative Veränderung zum Rechtsstand 1995 nach Haushaltstypen



Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

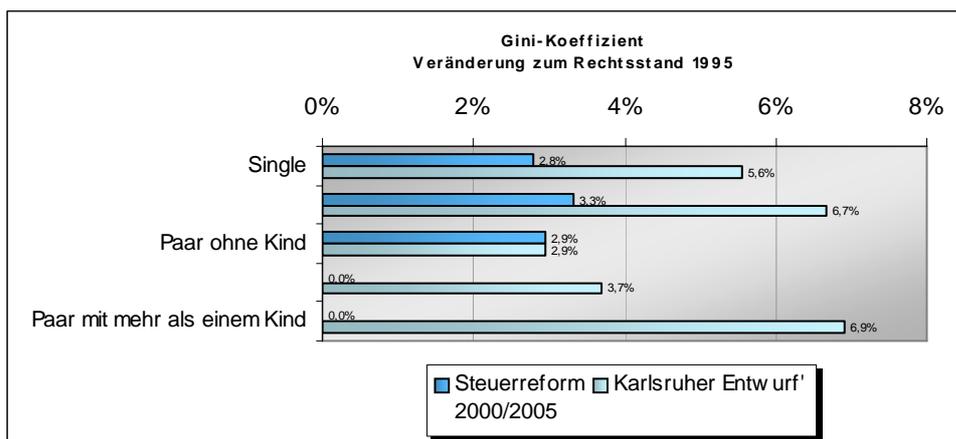
Abbildung 7: Alternative Steuersysteme in Deutschland Gini-Koeffizient zum Rechtsstand 1995 nach Haushaltstypen



Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

Es ist zu vermuten, dass insbesondere die Kindergeldzahlungen dazu führen, dass bei Haushalten mit Kindern die Einkommensverteilung gleichmäßiger ist als bei den Singles. Der starke Zuwachs an Ungleichheit bei den ‚Singles mit Kindern‘ und den ‚Paaren mit mehr als einem Kind‘ beim ‚Karlsruher Entwurf‘ wird vermutlich an der Heterogenität innerhalb der beiden Gruppen liegen. Da hier Haushalte mit einem bzw. zwei Kindern und Haushalte mit mehreren Kindern zusammen gefasst sind, ist der hohe Grundfreibetrag je Kind von rund 8.000.- € vermutlich auslösend für den relativ starken Anstieg des Gini-Koeffizienten. Eine tiefere Berücksichtigung der Anzahl der Personen im Haushalt, ggf. über Äquivalenzeinkommen, würde vermutlich zu anderen Ergebnissen führen.

Abbildung 8: Alternative Steuersysteme in Deutschland Gini-Koeffizient und relative Veränderung zum Rechtsstand 1995 nach Haushaltstypen



Quelle: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, 10%-Stichprobe (n=3 Mio.), eigene Berechnung

Es bleibt zu bemerken, dass Haushalte mit Kindern von der Steuerreform 2000/2005, im Gegensatz zu den Haushalten ohne Kinder, deutlich stärker profitieren. Der ‚Karlsruher Entwurf‘ führt zu einer weiteren Entlastung bei Haushalten mit Kindern.

Auch mit diesem zweiten Beispiel von Mikroanalysen von Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik, hier der Politikanalyse von Steuerreformalternativen, zeigt sich die Mächtigkeit dieser Datenbasis. Für Bevölkerungsgruppen, die in Umfragen oft wegen zu erwartenden fehlenden oder unzureichenden Informationen ausgeklammert werden, besteht mit dieser Datenbasis und der dahinter stehenden Vollerhebung eine valide und aussagefähige Basis zur Verfügung; prominentes Beispiel hierzu ist die Situation der Selbständigen.

5 Beispiel 3: Der Anteil der Freien Berufe und der Gewerbetreibenden an der Gemeindefinanzierung

Das dritte Beispiel zeigt für einen ganz anderen Bereich der Steuerpolitik die Mächtigkeit der vielfältigen Angaben aus der Einkommensteuerstatistik. Im Folgenden werden die Einkommensteuerdaten genutzt, um Fragen im Zusammenhang mit der Diskussion über die adäquate Ausgestaltung von Gemeindesteuern zu analysieren.¹⁴

„Gemeindefinanzreform“ ist ein Begriff, der einen starken politischen Konjunkturverlauf aufweist. Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland streitet man in Politik und Wissenschaft über eine adäquate Finanzausstattung der Gemeinden. Hierbei sind die Steuereinnahmen, die allerdings deutlich unter 50 v.H. der kommunalen Einnahmen liegen, aufgrund ihrer Fühlbarkeit, und hier insbesondere die Gewerbesteuer, regelmäßig Anlass zur Auseinandersetzung. Mit der Gemeindefinanzreform 1970, der Abschaffung der Lohnsummensteuer 1980 und Gewerbekapitalsteuer 1998 hat die Gewerbesteuer, die zur Hälfte zu den kommunalen Steuereinnahmen beiträgt, immer stärker ihren Charakter einer Realsteuer verloren und ist heute eine Steuerquelle mit schmaler Bemessungsgrundlage und starker Konjunkturabhängigkeit. Ein weiterer Punkt der Kritik ist, dass diese kommunale Steuer nur für Gewerbetreibende erhoben wird. Nahezu sämtliche zurzeit diskutierten Reformmodelle sehen daher eine Ausweitung der kommunalen Steuerpflicht auf die Gruppe der Freien Berufe vor.¹⁵

Die folgenden Ausführungen sollen nicht, wie viele andere Arbeiten,¹⁶ die Breite der diskutierten Modelle für eine adäquate Ausgestaltung einer Gemeindefinanzreform diskutieren, sondern vorrangig den Beitrag der Freien Berufe, unter der heutigen Ausgestaltung des Einkommensteuerrechts, zu den Gemeindefinanzen aufzeigen.¹⁷ Dies auch vor dem Hintergrund der kommunalen Finanzleistung der Einkommensteuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb, die diese Steuerlast aber mittlerweile nahezu vollständig bei der Einkommensteuer gelten machen können. Erst im zweiten Schritt wird betrachtet, in

¹⁴ Vgl. hierzu auch Maiterth und Zwick (2005) und Zwick (2006a).

¹⁵ Freie Berufe werden in diesen Ausführungen als Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit gemäß § 18 EStG verstanden.

¹⁶ vgl. zu dieser Diskussion neben vielen andern z.B. Döring, T; L.P. Feld (2005) sowie zur quantitativen Auswirkung verschiedener Modelle Zwick et al. (2003)

¹⁷ Streng genommen gibt es die Gruppe der ‚Freien Berufe‘ in der Einkommensteuer nur bedingt. Es handelt sich vielmehr um Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit. Diese können aber auch durchaus Einkünfte aus Gewerbebetrieb aufweisen, was sie ebenfalls zu ‚Gewerbetreibenden‘ macht.

welcher Form sich die steuerliche Belastung der Gruppe der Freien Berufe bei einer Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht auf diese Gruppe ändert.¹⁸

5.1 Modellierung der Gewerbesteuerbelastung für Steuerpflichtige mit Einkünften aus Gewerbebetrieb wie Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit

Für die Analyse der Auswirkung einer Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht auf die Freien Berufe, sowie zur Quantifizierung des kommunalen Beitrags der Gewerbetreibenden muss die Gewerbesteuerschuld bekannt sein. Die Gewerbesteuerstatistik ist hier nur eine erste Annäherung an die Fragestellung, da sie für die Gewerbesteuerpflichtigen selbst keine weiteren Angaben der Einkommensentstehung erfasst. Darüber hinaus enthält die Gewerbesteuerstatistik keine Angaben zu den Freien Berufen.

Aus diesem Grund sind die Angaben aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zur Modellierung der Gewerbesteuerschuld herangezogen worden. Zum einen wurde für Gewerbetreibende aus den Einkünften aus Gewerbebetrieb die Gewerbesteuerschuld approximativ ermittelt, zum anderen wurde für die Freiberufler aus den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit eine Gewerbesteuerschuld simuliert.¹⁹

5.2 Simulationsergebnisse

Der kommunale Beitrag der Gewerbetreibenden und der Freien Berufe über den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer

Im Gegensatz zu den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit Gewerbesteuer vorbelastet. Aufgrund der ‚In-Sich-Abzugsfähigkeit‘ der Gewerbesteuer verringert diese Vorbelastung den Gewinn und damit auch die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und die daraus resultierende Einkommensteuerschuld. Somit ist ein Teil der Gewerbesteuerbelastung bei der Ermittlung der Einkommensteuerschuld berücksichtigt.²⁰ Damit der weitere Teil der Belastung nicht als Sonderbelastung der gewerblichen Einkünfte verbleibt, wurde mit der Steuerreform 2000 der § 35 EStG eingeführt.²¹ Hiernach kann die Gewerbesteuer mit dem 1,8-fachen des Gewerbesteuermessbetrages direkt auf die

¹⁸ Sprachlich ist es nicht korrekt bei einer Ausweitung der Gewerbesteuer auf die Freien Berufe ebenfalls von einer Gewerbesteuer zu sprechen, da ja nicht Gewerbetreibende, sondern Angehörige der Freien Berufe nun zusätzlich von dieser Steuer betroffen sind. Ggf. wäre es sachgerechter von einer Gemeindewirtschaftssteuer zu sprechen. Dieser Begriff ist zum einen inhaltlich durch ein Regierungsmodell aus dem Jahre 2003 besetzt und zum anderen ebenfalls als Begriff nicht exakt, da Teile der kommunalen Wirtschaft nicht einbezogen sind, so wie Landwirte oder öffentliche Wirtschaftsbetriebe. Aus diesem Grund sowie zur Verdeutlichung, dass das bestehende System auf eine weitere Gruppe ausgeweitet wird, wird im Folgenden auch dann von einer Gewerbesteuer gesprochen, wenn die Steuerpflicht Pflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit betrifft.

¹⁹ Zum konkreten Mikrosimulationsmodell siehe Zwick (2006a).

²⁰ Bei einem konstanten Grenzsteuersatz von 50% bei der Einkommensteuer, ist die Hälfte der Gewerbesteuerbelastung berücksichtigt, da ohne Gewerbesteuer die Einkünfte um diesen Betrag höher ausfallen würden und damit 50% von diesem höherem Betrag als Einkommensteuer fällig wären.

²¹ § 35 EStG löste § 32 c EStG ab, der über eine Tarifbegrenzung, die Vorbelastung der gewerblichen Einkünfte teilweise berücksichtigte.

Einkommensteuerschuld angerechnet werden.²² Modellhaft führt dies, bei genügend hoher Einkommensteuerschuld dazu, dass die Gewerbesteuer vollständig bei der Einkommensteuer berücksichtigt wird.²³ Auf die Sinnhaftigkeit eine Steuer zu erheben, die an anderer Stelle vollständig bei der Steuerermittlung angerechnet wird, soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.²⁴

Unter der Annahme, dass die Gewerbesteuerbelastung nicht bei den Steuerpflichtigen verbleibt, sondern bei der Einkommensteuer vollständig Berücksichtigung findet, verbleibt als direkter kommunaler Beitrag der Steuerpflichtigen mit gewerblichen Einkünften, ebenso wie bei den ‚Freiberuflern‘, nur der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Werden hier die Mittelwerte, wie in Tabelle 6 abgebildet, verglichen, erhält man das Ergebnis, dass der direkte kommunale Beitrag der Einkommensteuerpflichtigen über die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit mit 2.397 Euro im Gegensatz zu den Einkünften aus Gewerbebetrieb mit 1.970 Euro im Mittel höher ausfällt.

Tabelle 6: Mittlerer Gemeindeanteil an der Einkommensteuer 2004

	N	Summe der Einkünfte	festgesetzte Einkommensteuer	Davon Gemeindeanteil
		Arithmetisches Mittel in Euro		
Freiberufler	1.127.755	64.350	15.924	2.389
Gewerbetreibende	3.910.732	51.456	13.134	1.970

Quelle: eigene Berechnung auf der Grundlage der Daten der simulierten Einkommensteuer 2004

Dieses Ergebnis steht im klaren Widerspruch zur allgemeinen Auffassung, dass Gewerbetreibende zur kommunalen Finanzierung herangezogen werden, Freiberufler hingegen nicht.

Aufgrund der Absenkung des Spitzensteuersatzes bis auf 42% im Jahre 2005 und des häufig höheren Hebesatzes als 360 Punkte sowie einer nicht immer ausreichend hohen Steuerschuld, um § 35 EStG in voller Höhe zu nutzen, verbleibt ein Teil der Gewerbesteuerbelastung bei Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb. Somit ist der kommunale Beitrag höher als der in Tabelle 6 nachgewiesene Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Dieser Zusammenhang wird durch Tabelle 7 deutlicher. Im Mittel tragen die 3.910.732 Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb, gemäß dem Modell zur Quantifizierung der Gewerbesteuer, 4.141 Euro Gewerbesteuerbelastung. Die ‚In-Sich-Abzugsfähigkeit‘ der Gewerbesteuer führt zu einer Minderung der Einkünfte aus Gewerbebetrieb und damit zu einer mittleren Einkommensteuerersparnis von 1.715 Euro. Weiter werden die Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb im Mittel um 2.008 Euro über den § 35 EStG entlastet. Rechnet man nun den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer hinzu verbleibt ein direkter kommunaler Beitrag der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb in Höhe von 2.388 Euro. Dieser Betrag aus Gewerbesteuer und

²² Bei einem Hebesatz von 360 Punkten und dem in Fußnote 33 benannten Grenzsteuersatz von 50% wäre somit die Gewerbesteuervorbelastung vollständig mindernd bei der Einkommensteuerschuld berücksichtigt.

²³ Modellhaft, da in der letzten Stufe der Steuerreform 2000 im Jahre 2005 der Spitzensteuersatz auf 42% abgesenkt wurde und damit der konstante Grenzsteuersatz von 50% nicht erreicht wird.

²⁴ Zu dieser Diskussion siehe z.B. Hey, J. (2002).

Gemeindeanteil an der Einkommensteuer liegt, mit einem Euro zwar marginal, aber immer noch unter dem kommunalen Beitrag der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit an der Gemeindefinanzierung.

Tabelle 7: Mittlerer kommunaler Beitrag der Einkommensteuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb

N = 3 910 732	Arithmetisches Mittel in Euro
Summe der Einkünfte	51.456
Gewerbesteuer	4.141
- In-Sich-Abzugsfähigkeit	1.715
- § 35 EStG	2.008
+ Gemeindeanteil	1.970
= kommunaler Beitrag	2.388

Quelle: eigene Berechnung auf der Grundlage der Daten der simulierten Einkommensteuer 2004

Die Kommunen erhalten zwar die Summe aus Gewerbesteuer (4.141 EURO) und Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (1.970 EURO) also 6.111 EURO als Einnahmen²⁵, dies entspricht aber nicht dem Beitrag des mittleren Gewerbetreibenden, der aufgrund seiner wirtschaftlichen Aktivität „nur“ 2.388 EURO direkt zur Gemeindefinanzierung beiträgt. Die Differenz ist quasi ein zweiter, nun wirtschaftskraftbezogener Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, in den der Gewerbetreibende als Gewichtungsfaktor eingeht und nicht realisierte Einkommensteuer auf die Kommunen verteilt wird.

Diese Mittelwertbetrachtung wird allerdings der Realität nicht gerecht. Nur knapp ein Viertel der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb ist auch mit Gewerbesteuer vorbelastet. Nur etwas über 1 Mio. der knapp 4 Mio. Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb weisen einen positiven maßgebenden Gewerbeertrag auf und sind somit Gewerbesteuerzahler. Der überwiegende Teil liegt nach Hinzurechnungen und Kürzungen des Gewinns unter dem Freibetrag von 24.500 Euro für Personengesellschaften und Einzelunternehmer.²⁶

Die Belastung der Freien Berufe bei einer Ausweitung der Gewerbesteuer

Zur Analyse einer Gewerbesteuerbelastung bei einer Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht auf die Gruppe der Freien Berufe sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Zum einen wird ihr zu versteuerndes Einkommen (zvE) sinken, da bei einer Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht auch die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit mit Steuer vorbelastet werden. Die verringerte Bemessungsgrundlage zur Einkommensteuer wird zu einer verringerten tariflichen Einkommensteuer führen und aufgrund des § 35 EStG, der die

²⁵ Diese Einnahmen realisieren ‚die‘ Kommunen und nicht notwendigerweise ‚die Kommune‘ der Wohn- und Betriebsstätte des Steuerpflichtigen. Zum einen können Wohn- und Betriebsstätte auseinander fallen, zum anderen sind einer einzelnen Gemeinde nur die Kappungsgewichte des einzelnen Einkommensteuerpflichtigen zurechenbar (vgl. Kapitel 1.2).

²⁶ Ergebnisse ausschließlich für Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus Gewerbebetrieb und tatsächlicher Gewerbesteuervorbelastung finden sich bei Zwick (2006a).

Gewerbesteuervorbelastung teilweise berücksichtigt, fällt die festgesetzte Einkommensteuer noch einmal geringer aus.

Tabelle 8 verdeutlicht diese Zusammenhänge. Im arithmetischen Mittel werden für Steuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit, bei einer Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht, 2.033 Euro fällig. Auffällig ist hier, dass trotz höherer mittlerer Einkünfte – 62.317 Euro bei den Freiberuflern zu 51.456 Euro für die Gewerbetreibenden bei vorbelasteter Summe der Einkünfte – die Gewerbesteuerbelastung der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb deutlich höher ist. Hier zeigt sich eine extrem schiefe Verteilung der Gewerbesteuerbelastung. So wären nur rund 10 v.H. der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit aufgrund der Freibeträge gewerbesteuerpflichtig. Bei den Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb sind dies rund 26 v.H. Ein Medianvergleich scheidet daher für die jeweils gesamte Einkünftegruppe aus, da dieser für beide Gruppen Null ist.

Betrachtet man innerhalb der Gruppe der Einkünfte aus Gewerbebetrieb und aus freiberuflicher Tätigkeit nur die Steuerpflichtigen die gewerbesteuerbelastet sind, so zeigt sich als erstes, dass die mittleren Einkünfte sich angleichen.²⁷ Die Gewerbesteuerbelastung bleibt aber bei der Betrachtung der arithmetischen Mittel immer noch deutlich unterschiedlich (15.969 Euro zu 8.140 Euro). Ein Blick auf den Median bzw. die Perzentile zeigt, dass die Ergebnisse plausibel sind. Der Median der Gewerbesteuer für Steuerpflichtige mit Einkünften aus Gewerbebetrieb und positiver Gewerbesteuerbelastung liegt bei 1.316 Euro. Dies ist deutlich geringer als in der Vergleichsgruppe der Freien Berufe mit 2.409 Euro. Die Werte und insbesondere die Abstände zwischen arithmetischem Mittel und dem Median zeigen, dass die Verteilung der Gewerbesteuerlast bei den Gewerbetreibenden extrem von hohen Einkünften aus Gewerbebetrieb geprägt ist.

Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit könnten bei einer Ausweitung der Gewerbesteuer aufgrund der ‚In-Sich-Abzugsfähigkeit‘ die tarifliche Einkommensteuerschuld um 898 Euro im Mittel reduzieren. Um weitere 948 Euro wird aufgrund des § 35 EStG die veranlagte Einkommensteuer sinken. Aus beiden Reduktionen folgt, dass der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, die der durchschnittliche Freiberufler leistet, von 2.389 Euro auf 2.112 Euro im Mittel sinken würde.

Vergleicht man den kommunalen Beitrag, den ein Steuerpflichtiger mit Einkünften aus freien Berufen im gegenwärtigen System leistet mit dem kommunalen Beitrag im Falle einer Ausweitung der Gewerbesteuer, so kommt man auf das im ersten Blick kuriose Ergebnis, dass der kommunale Beitrag des Steuerpflichtigen sinkt. Die Kompensation der ‚In-Sich-Abzugsfähigkeit‘ und des § 35 EStG führen dazu, dass zwar noch eine positive Belastung verbleibt, Tabelle 9 zeigt hier die Auswirkung auf die Nettoeinkommen, aber diese zusätzliche Belastung ist geringer als die Reduktion beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Somit sinkt der direkte Beitrag die der Steuerpflichtige aus Gewerbesteuerrestbelastung und verbleibenden Gemeindeanteil im Vergleich zum gegenwärtigen Recht.

Die Gemeinden realisieren die Summe aus Gewerbesteuer und Gemeindeanteil in Höhe von 4.145 Euro und damit eine um 1.756 Euro höhere Einnahme. Diese zusätzliche Einnahme wird aber nicht vom gewerbesteuerpflichtigen Freiberufler sondern von nicht realisierter

²⁷ Siehe hier Tabelle 6 und Tabelle 9.

Einkommensteuer generiert. Der gewerbesteuerpflichtige Freiberufler wirkt quasi nur als wirtschaftskraftbezogenes Gewicht zur Verteilung der nicht realisierten Einkommensteuer.

Tabelle 8: Mittlerer kommunaler Beitrag der Einkommensteuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit bei einer Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht

N = 1 127 755	Arithmetisches Mittel in Euro
Summe der Einkünfte	62.317
Gewerbesteuer	2.033
- In-Sich-Abzugsfähigkeit	898
- § 35 EStG	948
+ Gemeindeanteil	2.112
= kommunaler Beitrag des Steuerpflichtigen	2.299
Einnahme der Gemeinde in EURO	4.145
Zusätzliche Einnahme in EURO	1.756

Quelle: eigene Berechnung auf der Grundlage der Daten der simulierten Einkommensteuer 2004

Tabelle 9 zeigt wie sich die zusätzliche Einnahme der Gemeinden von 1.756 Euro zusammensetzt. Der Freiberufler mit Gewerbesteuerpflicht trägt, wie der Vergleich der Nettoeinkommen zeigt, hiervon nur einen Beitrag von 187 Euro. Die veranlagte Einkommensteuer sinkt um 1.846 Euro. Für diesen Betrag wird kein Gemeindeanteil mehr an die Kommunen abgeführt, so dass Bund und Länder 277 Euro ‚einsparen‘ und nur eine Steuereinnahmereduktion aufgrund der Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht in Höhe von 1.589 Euro verzeichnen. Diese Summe zuzüglich der Nettoeinkommensminderung von 187 Euro entspricht der Mehreinnahme der Kommunen als Differenz aus ausgeweiteter Gewerbesteuer und neuem geringerem Gemeindanteil zum Gemeindeanteil an der Einkommensteuer der Freiberufler nach geltendem Recht.

Tabelle 9: Freie Berufe und Gewerbesteuer

	zvE*	veranlagte ESt**	GewSt***	Netto****	Gemeindeanteil
	Arithmetisches Mittel in Euro				
Ohne Gewerbesteuer	56.894	15.924	0	40.970	2.389
mit Gewerbesteuer	54.861	14.078	2.033	40.783	2.112
Veränderung in EURO	- 2.033	1.846	+ 2.033	- 187	- 277
Relative Veränderung in v.H.	- 3,2	- 11,6		- 0,4	- 11,6

Quelle: eigene Berechnung auf der Grundlage der Daten der simulierten Einkommensteuer 2004

6 Ausblick

Die Einkommensteuerstatistik als neue Mikrodatenquelle für unterschiedliche Einkommensanalysen thematisiert unser Beitrag. Die neuen Möglichkeiten wie auch die Mächtigkeit dieser Steuerdaten auf der Mikroebene haben wir an drei markanten Anwendungen beispielhaft vorgestellt mit: 1. Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit, 2. Mikroanalysen zur Einkommensteuerreform und 3. Mikroanalysen zur Gemeindesteuerreform.

Dabei wurden die Wirkungen von Politikreformen anhand der Mikrosimulation untersucht, ein Instrument, das sich als erfolgreich gerade für die Mikroanalyse mit den besonderen Möglichkeiten der Verteilungsanalyse erwiesen hat.

Mit den hier vorgestellten Anwendungsbeispielen wird dokumentiert, in wie weit Einkommensanalysen mit Mikrodaten anhand von Steuerdaten und steuerpolitischen Fragestellungen mittlerweile vorgedrungen ist. Kein Reformvorhaben im Bereich der Steuerpolitik erlangt mittlerweile Gesetzeskraft, ohne dass vorher die monetären Auswirkungen empirisch quantifiziert worden wären. Auch in anderen Politikbereichen, wie dem Arbeitsmarkt oder der Gesundheitsreform, ist Ähnliches zu beobachten.

Mit der neuen Verfügbarkeit von Mikrodaten der amtlichen Statistik für die Wissenschaft ist neben der dadurch möglichen wissenschaftlichen Erkenntnis zugleich ein erhebliches Potential an Politikkontrolle entstanden. Geplante politische Prozesse können nunmehr durch die interessierte Wissenschaft evaluiert werden und die tagespolitische Diskussion, empirisch basiert, mitbestimmt werden. Im Anwendungsfeld der Steuerpolitik hat das Bundesministerium der Finanzen immer eine bessere Nutzung der umfangreichen steuerstatistischen Mikrodaten durch die Wissenschaft gefordert. Mit den nun mittlerweile zur Verfügung stehenden, hier auch vorgestellten, Datenbeständen der Steuerstatistiken hat die empirische Finanzwissenschaft einen erheblichen Anstoß erhalten. Dieser Anstoß kann als

Beginn einer weiteren Entwicklungsstufe in der empirisch getragenen Politikberatung verstanden werden.

Der absehbar nächste Schritt ist die Zusammenführung verschiedener Datenbestände. Dies wird zum einen über die Zeit, wie beim geplanten Taxpayer-Panel,²⁸ sowie über verschiedene Querschnittsdatensätze als integrierte Mikrodatenfiles²⁹ erfolgen. Mit dem Unternehmensregister der Statistischen Ämter erfolgt Analoges. Absehbar ist die Integration von Haushalts- und Unternehmensdaten zur simultanen Analyse dieser beiden Sektoren. Hier sind aber neben methodischen insbesondere auch noch rechtliche Fragen zu klären. Damit stünden dann für die verschiedensten Analysen der individuellen Einkommenssituation – sei es zur Struktur- und Verteilungsanalyse, zur mikroökonomischen Erklärung oder der Politikevaluierung mit dem Instrument der Mikrosimulation – sowohl von Seiten der privaten Haushalte als auch der Unternehmensseite – aussagekräftige Mikrodaten zur Verfügung.

Literatur

- Döring, T; L.P. Feld (2005), *Reform der Gewerbesteuer: Wie es Euch gefällt? – Eine Nachlese, Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 6, S. 207 – 232.
- Hauser, R.; Hochmuth, U.; Schwarze, J. (Hrsg. 1994a); *Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Band 1, Ausgewählte Probleme und Lösungsansätze*, Akademie Verlag, Berlin.
- Hauser, R.; Ott, N.; Wagner, G. (Hrsg. 1994b); *Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Band 2, Erhebungsverfahren, Analysemethoden und Mikrosimulation*, Akademie Verlag, Berlin.
- Hauser, R (2006), *Vierzig Jahre EVS – Basis für Trendanalysen zum Wandel der Konsumstrukturen und der Einkommens- und Vermögensverteilung, 1. EVS Nutzerkonferenz des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim und des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden/Bonn zum Thema ,Forschung mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe*, 19. und 20. Oktober 2006.
- Hauser, R. und I. Becker (2005), *Forschungsprojekt: Verteilung der Einkommen 1999-2003*, hsg. V. Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Bonn.
- Hey, J. (2002), *Kommunale Einkommen- und Körperschaftssteuer – Zugleich ein Beitrag zur Bedeutung des Äquivalenzprinzips für die Ausgestaltung kommunaler Steuern*, *Steuern und Wirtschaft*, Jg. 79, Heft 4, 314-325.
- Lenz, R. und Zwick, M. (2005), *Integrierte Mikrodatenfiles – Methoden zur Verknüpfung von Einzeldaten*, http://kolloq.destatis.de/2005/kolloq_2005.htm, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Maiterth, R. und Zwick, M. (2006), *A local income and corporation tax as an alternative to the German local business tax: An empirical analysis for selected municipalities*; *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Bd. (Vol.) 226/3, S. 260 – 284.
- Mitton, L.; Sutherland, H.; Weeks, M. (eds. 2000), *Micosimulation Modelling for policy analysis*, University Press, Cambridge.

²⁸ Vorgrimler et al. (2006).

²⁹ Lenz et al. (2005).

- Merz, J. (1991), *Microsimulation - A Survey of Principles, Developments and Applications*, in: *International Journal of Forecasting*, 7, 77-104.
- Merz, J. (2004), *Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte*, in: *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, Vol. 5, Heft 2, 105-126.
- Merz, J., Vorgrimler, D. und Zwick, M. (2004), *Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998*, *Wirtschaft und Statistik* 10.
- Merz, J., D. Hirschel und Markus Zwick (2005), *Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik*, Gutachten zum zweiten Armuts- und Reichtumsbericht 2004 der Bundesregierung, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>).
- Merz, J. und H. Stolze (2004), *ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten*, Lüneburg.
- Merz, J. und M. Zwick (2005), *Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte mit Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik*, in: *Schmollers Jahrbuch – Journal of Applied Social Science Studies*, Jg. 125/2, 269-298.
- Merz, J. und Markus Zwick (2002), *Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte*, in: *Wirtschaft und Statistik*, 8/2002, 729-740.
- Merz, J., Stolze, H. und Zwick, M. (2002), *Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform, A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts*, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), FFB Discussion Paper No.223, Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Orcutt, G.H.; Merz, J., Quinke, H. (eds. 1986), *Microanalytic simulation models to support social and financial policy*, Elsevier Science, Amsterdam.
- Rosinus, W. (2000), *Die steuerliche Einkommensverteilung*, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 6, 456-463.
- Spahn, P.B.; Galler, H.P.; Kaiser, H., Merz, J. (1992), *Mikrosimulation in der Steuerpolitik*, Physica-Verlag, Heidelberg.
- Vorgrimler, D.; Gräb, C. und Kriete-Dodds, S. (2006), *Zur Konzeption eines Taxpayer-Panels für Deutschland* FDZ-Arbeitspapier Nr. 14, Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
- Zwick, M. (1998), *Einzeldatenmaterial und Stichproben innerhalb der Steuerstatistiken*, in: *Wirtschaft und Statistik*, 7, 566-572.
- Zwick, M. (2001), *Individual Tax Statistics Data and their Evaluation Possibilities for the Scientific Community*, *Schmollers Jahrbuch*, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.
- Zwick, M. (2006a), *Der Anteil der Freien Berufe und der Gewerbetreibenden an der Gemeindefinanzierung*, FDZ Arbeitspapier Nr. 11, Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
- Zwick, M. (2006b), *Forschungsdatenzentren – Nutzen und Kosten einer informationellen Infrastruktur für Wissenschaft, Politik und Datenproduzenten*, *Wirtschaft und Statistik* 12.
- Zwick, M.; Buschle, N.; Habla, H.; Maithert, R. (2003); *Reform der Gemeindefinanzen – die kommunale Einnahmeseite*, *Wirtschaft und Statistik* 7.

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg Publikationen

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

- Ackermann, D., 2006, Erfolgsfaktoren für Existenzgründung und Existenzsicherung freiberuflich tätiger Ärzte, FFB-Schriften Nr. 15, 399 Seiten, ISBN 3-8329-2060-9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €69,--
- Ehling, M. und J. Merz (2002), Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €31,--
- Merz, J. (2002), Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €29,--
- Merz, J. (2001), Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €40,- / €71,- (i. Vb. mit Band 1)
- Merz, J. (2001), Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €40,- / €71,- (i. Vb. mit Band 2)
- Merz, J. und M. Ehling (1999), Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €49,-
- Herrmann, H. und J. Backhaus (1998), Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €34,-
- Herrmann, H. (1996), Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
Preis: €56,-
- Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau (1994), Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg
Preis: €95,-
- Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551).
Preis: €385,-
- Sahner, H. und A. Rönnau (1991), Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg.
Preis: €58,-
- Burmester, B. (1991), Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg.
Preis: €9,-
- Sahner, H. (1991), Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg.
Preis: €25,-

- Trautwein, H.-M., Donner, H., Semler, V. und J. Richter (1991), Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. Preis: €19,-
- Sahner, H. und F. Thiemann (1990), Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr? FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. Preis: €6,-
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein (1989), Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. Preis: €25,-
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein (1989), Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg. Preis: €20,- / €35,- (i. Vb. mit Teil I)
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein (1989), Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg. Preis: €20,- / €35,- (i. Vb. mit Teil II)

3 FFB-Bücher

- Merz, J. (Hrg.), 2006, Fortschritte der MittelstandsForschung, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 3, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-0265-3, Münster. Preis: €34,90
- Schulte, R. (Hrg.), 2005, Ergebnisse der MittelstandsForschung, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 2, 432 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8916-5, Münster. Preis: €34,90
- Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)
- Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. Preis: €39,90
- Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden. Preis: €24,80
- Hirschel, D., 2004, Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis-Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.
- Merz, J., 2001, Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.
- Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. Preis: €16,-
- Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. Preis: €62,-
- Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: €45,-

4 FFB-Reprints

- Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung.; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 FFB-Reprint Nr. 35
- Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 FFB-Reprint Nr. 34
- Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004 FFB-Reprint Nr. 33
- Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004 FFB-Reprint Nr. 32
- Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mi Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004 FFB-Reprint Nr. 31
- Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Serbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004 FFB-Reprint Nr. 30
- Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004 FFB-Reprint Nr. 29
- Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ’96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004 FFB-Reprint Nr. 28
- Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003 FFB-Reprint Nr. 27
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002 FFB-Reprint Nr. 26
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, S. 729-740, 2002, FFB-Reprint Nr. 25, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 25
- Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 24
- Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID’96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 23

- Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: *Wirtschaft und Statistik* 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 22
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ott, N. und G. Rolf (Hrsg.), *Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft*, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 21
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), *Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf*, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 20
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), *The Personal Distribution of Income in an International Perspective*, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr.19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 19
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), *Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel*, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 18
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), *Jahrbuch 1997, der freie beruf*, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 17
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: *ec Tax Review*, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 16
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, *SoftStat '95 – Advances in Statistical Software* 5, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 15
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: *Review of Income and Wealth*, Series 42, No. 4, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 14
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), *Vorschläge jenseits der Lohnpolitik*, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 13
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), *Social Science Microsimulation*, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 12
- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), *Microsimulation and Public Policy*, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 11

- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!? – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe, Heft 19/Mai 1996, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 10
- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 9
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 8
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 214, No. 4, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 7
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 6
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 5
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: Review of Income and Wealth, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 4
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, Faure, in: M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 3
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 2
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: International Journal of Forecasting 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 1

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Joachim Merz, Paul Böhm, Dominik Hanglberger, Henning Stolze und Rafael Rucha, 2006, Wann werden Serviceleistungen nachgefragt? Eine Wirkungsanalyse anhand des neuen FFB-Mikrosimulationsmodells ServSim, FFB-Diskussionspapier Nr. 70, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 70
- Henning Stolze, 2006, Die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen - Ergebnisse der FFB-Patientenumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 69, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 69

- Derik Burgert, 2006, Betriebliche Weiterbildung und Verbleib Älterer im Betrie, FFB-Diskussionspapier Nr. 68, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 68
- Joachim Merz, 2006, Polarisierung der Einkommen von Selbständigen? – Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Freiberuflern und Unternehmern, FFB-Diskussionspapier Nr. 67, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 67
- Peter Paic, 2006, Informationelle Zugänge für die empirische Untersuchung freiberuflicher Existenzgründungen, FFB-Diskussionspapier Nr. 66, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 66
- Joachim Merz und Markus Zwick, 2006, Einkommensanalysen mit Steuerdaten – Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer, FFB-Diskussionspapier Nr. 65, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 65
- Joachim Merz, Henning Stolze und Markus Zwick, 2006, Wirkungen alternativer Steuerreformmodelle auf die Einkommensverteilung von Freien und anderen Berufen, FFB-Diskussionspapier Nr. 64, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 64
- Markus Zwick, 2006, Gemeindefinanzreform und Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 63, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 63
- Derik Burgert, 2006, Kündigungsschutz – Ein Hindernis für das Beschäftigungswachstum? FFB-Diskussionspapier Nr. 62, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 62
- Peter Paic, 2006, Existenzgründung und Einkommen Freier Berufe – Ergebnisse aus dem Sozio-ökonomischen Panel und der FFB-Onlineumfrage Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 61, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 61
- Joachim Merz und Paul Böhm, 2006, Arbeitszeit und Einkommen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung, FFB-Diskussionspapier Nr. 60, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 60
- Joachim Merz, 2006, Hohe und niedrige Einkommen – Neue Ergebnisse zu Freien und anderen Berufen aus dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, FFB-Diskussionspapier Nr. 59, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 59
- Joachim Merz, Daniel Vorgrimler und Markus Zwick, 2006, De facto Anonymised Microdata File on Income Tax Statistics 1998, FFB-Diskussionspapier Nr. 58, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 58
- Merz, J. and Osberg, L., 2006, Keeping in Touch – A Benefit of Public Holidays. FFB-Diskussionspapier Nr. 57, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 57
- Merz, J. und Paic, P., 2006, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 56
- Merz, J. und Paic, P., 2006, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 55
- Merz, J. und Stolze, H., 2006, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 54

- Paic, P. und Brand, H., 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 53
- Merz, J., und Paic, P., 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 52
- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 51, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 51
- Merz, J., Böhm P. und Burgert D., 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommenschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 50
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 49
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 48, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 48
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 47
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 46
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 45
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 44
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 43
- Hirschel, D. 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 42
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 41
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 40
- Merz, J. and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 39

- Stolze, H. 2002, Datenbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 38
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 37
- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 36
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ,Karlsruher Entwurf Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 35
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 34
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 33
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 32
- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 31
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 30
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 29
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 28
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 27
- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 26
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 25
- Merz, J., Quiel, T. und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 24

- Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Paneleconometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 23
- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 22
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 21
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 20
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 19
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 18
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 17
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 16
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 15
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 14
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 13
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 12
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 11
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 10
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 9

- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 8
- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 7
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 6
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 5
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 4
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 3
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 2
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 1

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

- Merz, J. und Stolze, H., Adjust for Windows Version 1.1 – A Software Package to Achieve Representative Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program Manual, FFB-Dokumentation Nr. 13, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 13
- Merz, J. und Paic, P., Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr. 12, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 12
- Stolze, H., Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 11
- Stolze, H., Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 10
- Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 9
- Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 8
- Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 7

- Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 6
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 5
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 4
- Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 3
- Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 2
- Merz, J. 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 1

Available also in English as:

- Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 1e

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

- Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: €6,-
- Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: €6,-
- Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: €6,-
- Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: €6,-

FFB-Jahresberichte und *FFB-Reprints* werden auf Anfrage kostenlos zugesandt.

FFB-Diskussionspapiere und *FFB-Dokumentationen* können über unsere FFB-Homepage kostenlos heruntergeladen werden.

Die *FFB-Bücher* können sowohl bei uns als auch beim NOMOS Verlag bestellt werden. *Sonstige Arbeitsberichte* und *Sonstige Bücher* sind über den jeweiligen Autor zu beziehen.

Anschrift:

Forschungsinstitut Freie Berufe, Fakultät II – Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften

Universität Lüneburg, Campus, Scharnhorststraße 1, Gebäude 5, 21335 Lüneburg,

Telefon: 04131/677-2051, Fax: 04131/677-2059,

email: ffb@uni-lueneburg.de, <http://ffb.uni-lueneburg.de>